

Zur Behandlung der Bandsäge

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **14 (1898)**

Heft 41

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-579132>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bergbachverbaumung St. Fiden an die Unternehmer Ackermann, Bertsch u. Co., Metz.

Colimationskanal und Mauerwert an Rheintation Nr. 11 an dieselben.

Rheinforrektionsarbeit Objekt 1526 bei Ragaz an dieselben.

Verwaltungsgebäude der Gemeinde Glarus. Die Maurer-, Erd- und Steinhauerarbeiten an Baumeister Rud. Stühli-Mebli in Glarus; die Zimmermannsarbeiten an Baumeister Sch. Zweifel in Glarus.

Neues Bürgerheim auf dem Emmersberg Schaffhausen. Die Erd-, Maurer- und Verzesarbeiten an die Firma Habicht u. Meyer, Bauunternehmer in Schaffhausen; die Kalt- und Granitsteinhauerarbeiten an Unternehmer Rossi, Granit- und Kalkstein-Lieferant in Schaffhausen; die Sandsteinhauerarbeiten gemeinschaftlich an Dechsin in Schaffhausen, Frauensfelder in Schaffhausen und an die Baufirma Pfeiffer u. Venel in St. Gallen.

Kohlholzbedarf der Waggonwerkstätte der V. S. B. in Chur. Das Lärchenholz an M. Obrecht in Chur und M. Seifert in Sevelen; das Weisstannenholz an die Forst- und Alpenverwaltung der Stadt Chur; das Kottannenholz an Gebr. Masera in Winterthur.

Jura-Simplon-Bahn. 30 Lokomotiven an die Schweiz, Lokomotivfabrik Winterthur.

Der Transport von 350 Kubikmeter Granitsteinen von der Almende von Tschappina nach der Grube im Nollatobel zum Zweck der Errichtung weiterer Verbauungen wurde an Fr. Tournell von Urmein für die Summe von 3000 Fr. vergeben.

Die Glaserarbeiten resp. Eindeckung der Calcium-Carbid-Fabrik in Thufis wurden der Glaserfirma B. Woneschen in Thufis (früher in Chur) zur Ausführung übertragen.

besten Stahl zu verwenden, ein Material, das hart und zähe genug ist, um der Säge einen feinen Schnitt zu geben und dem Brechen der Blätter möglichst vorzubeugen. Bei allfälligem Bruch ist der Arbeiter gleich dabei, die Schuld einer schlechten Qualität der Säge zuzuschreiben, was zur Folge hat, dem Fabrikanten und Lieferanten unverdienterweise Vorwürfe zu machen, welche bei richtiger Behandlung auf eine ganz andere Seite fallen würden. Es kann ja vorkommen, daß wirklich die Qualität der Sägeblätter schuld am Springen ist. Doch darüber wird folgendes Aufschluß geben:

1. Feilen der Bandsägen. Für die Bandsägen soll stets eine Zahnung ausgewählt werden, deren Basis immer abgerundet und nicht mit spitzer Ecken hergestellt ist. Es ist durchaus unerlässlich, daß die Form der Zahnung beim Feilen der Säge beibehalten wird. Es sollen zum Schärfen der Sägeblätter ausschließlich Bandsägefeilen mit stark abgerundeten Kanten verwendet werden, ja nicht solche mit spigen Kanten.

Die Behauptung, daß die Form der Zahnung, spitz oder rund, keinen Einfluß auf die Säge mache, ist falsch; denn da haben wir eben die Ursache des Springens der Blätter. Es wird jeder Fachmann zugeben müssen, daß durch die runde Zahnung dem Sägeblatt mehr Halt gegeben wird als bei der spigen Zahnbasis und somit ein Zerreißen weniger möglich macht. Bei der Bandsäge mit spitz gefeilter oder eckiger Zahnbasis werden nach kurzem Gebrauch kleine Risse, von den spigen Zahnecken ausgehend, wahrnehmbar, welche sich zusehends verlängern und wenn die in den Ecken angeammelten und zusammengepreßten Sägespäne nicht entfernt werden, wird der unvermeidliche Bruch noch eher eintreten. Das Ansammeln der Sägespäne ist bei der runden Zahnung ebenfalls ausgeschlossen, hingegen bei der spigen, wie oben angedeutet, unvermeidlich.

Beim Schärfen der Sägeblätter soll hauptsächlich darauf geachtet werden, daß man die Feile stets horizontal und winkeltrecht zugleich durch die Zahnung führt. Wird

Zur Behandlung der Bandsäge.

(Korrespondenz.)

Seit einer Reihe von Jahren hat die Bandsäge eine solche weitverbreitete Verwendung gefunden, daß dieselbe heute nicht nur in großen Geschäften, sondern auch beim Kleinhandwerker sich eingeführt hat.

Leider hat auch bei den Konsumenten dieses so nützlichen Werkzeuges das Verständnis für richtige Behandlung und Bedienung nicht zugenommen und wird in dieser Hinsicht an den meisten Orten viel gesündigt, was mich veranlaßt, in diesem Blatte bezügliche Ratschläge zu unterbreiten.

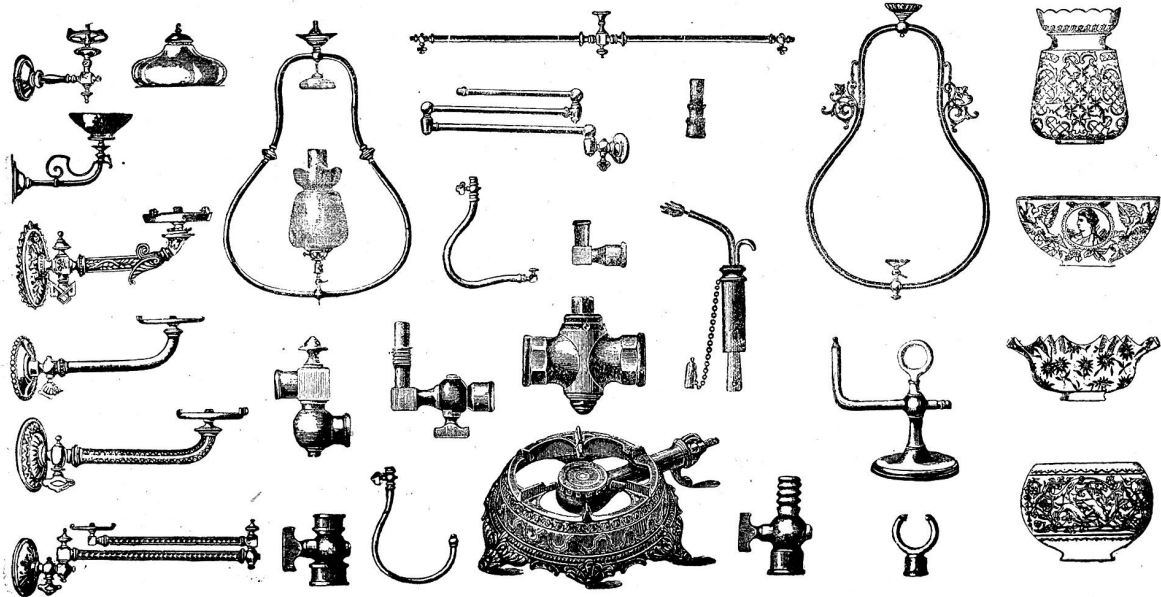
Selbstverständlich ist für den Fabrikanten Grundbedingung, zur Verfertigung von Sägeblättern nur vom

Armaturenfabrik Zürich

liefert als Spezialität sämtliche Artikel für
Gas- und Wasserleitungs-Unternehmer
 Abteilung Artikel für Steinkohlen- und Acetylen-Gas.

Ankerstrasse 101.

FILIALE
 der
Armaturen- und Maschinenfabrik
 Act.-Ges.
 vormals J. A. Hilpert
 Nürnberg.



Musterbücher nur an Wiederverkäufer auf Wunsch gratis und franko.

dieses nicht genau beobachtet, so hat man zu riskieren. daß beim Schneiden das Holzstück sich nach rechts oder links wendet, und so nur mit Mühe ein gerader Schnitt hergestellt werden kann.

2. Das Sezen der Bandsägen. Beim Sezen oder Schränken der Sägeblätter ist darauf zu achten, daß alle Zähne in gleicher Distanz nach rechts und links stehen. Selbstredend soll die Band-, wie jede andere Säge, gleichmäßig und zwar nur die obere Hälfte und nicht die ganze Zahnlänge gesetzt werden. Desgleichen sollen die Zähne die gleiche Länge (Höhe) haben. Werden diese Regeln nicht beobachtet, so wird unmöglich ein sauberer Schnitt erzielt werden können.

3. Das Spannen der Bandsägen. Vor Beginn der Arbeit wird der Säge die richtig erscheinende Spannung gegeben und nach kurzem Gebrauch wird der Arbeiter, der die Maschine bedient, bemerken, daß diese Spannung nicht mehr genügt. Einem einfachen Naturgesetz zufolge findet nämlich durch das Warmlaufen der Säge eine Verlängerung derselben statt, welchem nur durch ein Mehrspannen des Blattes abgeholfen werden kann. Bei Einstellung der Arbeit wird nun das Sägeblatt durch Erkalten kürzer, d. h. seine frühere Länge einnehmen, was derselben unbedingt Schaden bringen muß, insofern die Spannung nicht verringert wurde. Es ist daher dringend notwendig, bei Einstellung der Arbeit die Säge loszuspannen. Auch Temperaturverhältnisse, sofern sie wesentlichen Einfluß auf die Dehnbarkeit der Säge haben können, sollen berücksichtigt werden. H.

Verschiedenes.

Bauwesen in Zürich. Der „Gastwirt“ schreibt: „Aus dem „Waldhaus Dolder“ tritt als Wirt Herr Hürlimann zurück, um seine ganze Kraft dem weitem Ausbau des Dolderunternehmens zu widmen. Das neue stolze Hotel wird auf April fertig gestellt und wie schon mitgeteilt, von dem sachkundigen Herrn Dielmann geleitet werden. Die Dolderbahn, Betriebschef Herr H. Eggenberger, hat neue, leistungsfähigere Maschinen erhalten, den Wagenpark und Fahrten vermehrt und die Wagen selbst vergrößert. An den oberen Bahnhof schließt direkt unter gleichem Dach das neu-zuerstellende Tram zum neuen Hotel an und unten geht der „Römerhof“ seiner Vollendung entgegen mit dem neuen Bahnhof. Das „Waldhaus“ selber sieht sich durch den stetig wachsenden Besuch genötigt, seine Lokalitäten zu erweitern. Ein gewaltiger Anbau, 1200 Personen fassend, wird im Laufe des Jahres mit einem Kostenaufwand von zirka 120,000 Fr. zur Ausführung gelangen. Herr Architekt Groß hat die betreffenden Pläne bereits aus- und durchgearbeitet und es verstanden, den Neubau dem alten Hause im Exterieur wie im Interieur in vorzüglicher Weise an- und ein-zupassen! Man sieht, für Herrn Hürlimann ist Arbeit die Hülle und Fülle.“

— Ein Doppel-Denkmal für Gottfried Keller und C. F. Meyer soll auf die Quai-Ballustrade am Ausgang der Bahnhofstraße zu stehen kommen.

— Der Thurm des neuen Postgebäudes wurde letzter Tage von seinem Gerüste befreit und präsentiert sich nun als ein wirklich stilvolles, prächtiges Bauwerk, eine der schönsten Zierden der Stadt. Die reiche Bildhauereiarbeit am ganzen Gebäude kommt erst jetzt zu ihrer vollen Geltung.

— Das Neujahr hat uns im Bauwesen manche Firmenänderung gebracht. So ist das rühmlichst bekannte Mosaikgeschäft Tibiletti, Sessa & Co. an Herrn Anton Tibiletti als alleinigen In-

haber übergegangen. — Ferner haben die Aktionäre der Cement- und Cementstein-Fabriken Niederweningen und Zürich N. G. vorm. Emil Sevestre in Zollikon eine Revision der Gesellschafts-Statuten vorgenommen, wonach den bisher publizierten Bestimmungen gegenüber als Änderungen zu konstatieren sind: Die Firma lautet nunmehr Cement- und Schlackensteinfabrik Zürich N. G. Ihr Sitz befindet sich z. Zt. in Zürich III und ihr Zweck ist der Betrieb ihrer Sand- und Schlackensteinfabrik, sowie einer Baumaterialienhandlung. Das Gesellschaftskapital von bis 50,000 Franken ist auf Fr. 100,000 erhöht worden, eingeteilt in 200 auf den Inhaber lautende Aktien à Fr. 500 und ist vollständig einbezahlt. Die Vertretung und Führung der rechtsverbindlichen Unterschriften sind dieselben geblieben, bezw. geordnet durch die obcitirte Publikation. Geschäftss-lokal: Sihlquai. — Inhaber der Firma Ph. Sevestre, Kalk- und Cementfabrik Niederweningen in Zürich V ist Phorien Sevestre von Besançon (Frankreich) in Zürich V. Fabrikation von hydraulischem Kalk und Cement. Zollikerstraße 190.

Rickenbahn-Projekt. Dem Projekt Ritter-Egger wird allgemein ein günstiges Prognostikon gestellt; es habe dasselbe am meisten Chancen zur Annahme: Ritter sieht die Durchbohrung des Berges bekanntlich dort vor, wo er am wenigsten ausgebeugt ist, der Tunnel also am kürzesten wird und am wenigsten durch Wasserandrang zu leiden haben wird. Er soll direkt bei der Station Ebnat-Kappel beginnen und seinen Ausgang im Thälchen des Steinerbaches unterhalb des Dorfes Nieden finden. Von dort beginnt die Bahn durch eine Kurve die rechte Berglehne des Lintthales und erreicht bald die neue Station Kaltbrunn oberhalb, aber ganz in der Nähe dieses Dorfes und fällt von da langsam bis zur Station Uznach. Dieser Tunnel würde 7400 Meter lang, wogegen derjenige von Ingenieur Luffer eine Länge von 8100 Meter, derjenige der Experten eine solche von 7850 Meter erhalten würde. Die Baukosten sind von Herrn Ritter auf rund 10 Mill. Fr. angeschlagen, etwa 3 Mill. mehr als bei einer Ueberstreichung der Rickenhochebene. Eine Tunnelanlage würde aber laut Gutachten der Experten wenigstens Fr. 70,000 weniger Betriebskosten zur Folge haben, somit doch besser rentieren. Nicht nur die Dertoggenburger, die in absehbarer Frist eine Verlängerung der Bahn von Ebnat nach Neßlau zu erhalten hoffen, auch die übrigen Thalbewohner betrachten das letzte Projekt als das beste und gewärtigen mit Spannung in der nächsten Zeit den Entscheid des Eisenbahndepartements und die baldige Ausführung des Rickenbahnprojektes.

Die „Wasserfallbahn“, für die sich jüngst ein Initiativkomitee gebildet hat, soll von Liestal abzweigen, über Reigoldswil und Balsthal gehen und in die solothurnische Gäubahn einmünden. Wenn auch die Berner Lötjchbergbahn gebaut wird, würde diese neueste Linie Liestal-Balsthal-Langenthal-Lötjchberg-Simplon den Weg nach Genua bedeutend abkürzen, denn zwischen Basel-Bern via Olten beträgt die Entfernung 106 Kilometer, über Reigoldswil-Balsthal nur 91 Kilometer; die Fahrt nach Genf würde um dreiviertel Stunden abgekürzt. Baselland interessiert sich sehr für diese Bahnverbindung, aber auch Basel und Solothurn haben von ihr Vorteile.

Eine direkte Eisenbahnverbindung Zofingen-Langenthal befürwortet das „Zofinger Tagblatt“.

Das Projekt einer Limpachthalbahn (Uyf-Ukenstorf, eventuell Herzogenbuchsee) zu studieren, beauftragte eine in Messen stattgehabte Versammlung von Vertretern der interessierten Gemeinden ein 27gliedriges Initiativkomitee.